

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 003 — 4. Januar 1918

' Schiffsbaues auf 2 Millionen Tonnen. Tie gleiche Wochenschrift hatte einige Tage vor her geschrieben: Wenn es dem Verband nicht gelingt, die Schiffe im Umfange der deutschen Versenkungen zu ersetzen, so ist der Krieg ve». *Ioren! Ter Leiter des englischen Schiffsamtes ließ folgenden Notschrei in der amerikanischen jPresse veröffentlichen: "Es i Hürde die wider sinnigste Erscheinung in der Kriegsgeschichte sein, .renn der Krieg dadurch entschieden wer den sollte, daß 'es mißlingt, "oie Aufgabe, 6 Millionen Tonnen im Jahr zu bauen, zu lösen." Nun findet man aber in der "Times" vom 13. November eine sehr interessante Nachricht aus Washington, nach der das amerikanische Schiffsamt ttrimer noch glaube, sein Ver'sprechen erfüllen zu können, daß Ende 1918 Schiffe von 6 Millionen Tonnen Ladegericht bereit sein würden und 10 Millionen Tonnen lo früh ,rie möglich 1919. Dazu würde esnMig sein, noch mehrere Hunderttausend , rieitem. 1 Ar beiter einzustellen, um in ?, i et oder drei Schichten arbeiten zu können. Bekanntlich rechnet man im Schiffbau säst ausschließlic mit Bruttoregistertonnen, d. h. dem Maßinhalt der Schiffe unter Teck, ein schließlich aller Aufbauten, Wohnräume, Koh lenbunker, Maschinen, Kessel-, Vorrats- Pro-viantraume uflv. Tas Verhältnis von Lade tonnen zu Bruttotonnen stellt sich ungefähr aus 15:10. Mithin würden den 6 Millionen! Ladetonnen nur etirla 4 Millionen Bruttoton nen entsprechen. Selbst angenommen, es ge länge den Amerikanern, ihr phantastisches Program'n zu verl'rsklichen, so würde das bei ireitem noch nicht die Einbußen durch den U-Bootkrieg, die im Jahre 1917 auf über 9 SMllionen Bruttotonnen zu veranschlagen sind, 1 rettmachen

können. ' Es scheint Imkhgerade, als ob die ameklkantschen Schisfbaubehörden endlich die Un-möglichkeit gingesehen haben, ihr Programm auszuführen, und deshalb auf künstliche Art durch Verschleierung von Brutto- und Ladetoni nen (nach dem Vorbild Lloyd Georges), ab! riegeIn. Uns tarnt es schon recht sein. Jeder Fachmann in Teutschland iror sich von Anfang an darüber klar, daß die amerikanischen Schiffsbaupläne unausführbar froren. Eben sowenig l"te z. B. die deutsche Stahlindustrie ihren Ertrag plötzlich um ein Vielfaches vermehren kann, ist es auch den Amerikanern nicht -mög-lich, ihren Schiffbau um das Dreißtgfache zu steigern, nachdem sie w Durchschnitt der letzten Friedensjahre nur 200 000 Bruttotonnen jähr lich fertiggestellt haben. Wenn also jetzt schon von amerilkantischer Seite so viel Wasser in den Wein der englischen Begeisterung über die amerikanische Hilfe gegossen irerben muß, so er geben sich die Schlußfolgerungen von selbst daraus. Um so ruhiger können ttr bet* Wei teren t ricklung unseres U-Bootkrieges entgegen sehen.

Die Stellungnahme der Entente noch unklar. — Beiderseitige ErknnndngsdorstSke im Westen. — Rene U-Bootserfolge: 34000 Tonne». Fortsetzung der Friedensverhandlungen.

Die Heeresberichte.

Der deutsche Bericht. ' WTB. Berlin, 3. Januar 1918. Hauptauartretrt MleMUAtt Ati(|K«ail«i. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf. Nahe der Küste Irurben bei gelungener Unternehmung Gefangene gemacht. ; sFranzösische Borstöße

in der Champagne, nördlich von Prosnes und nördlich von Le Mesnil scheiterten (tn unserem Feuer. 1 vest-licher «riegssOckntzIntz. lähtftcta Reue». Au der mazedonischen und italiänischen Krönt ist die Lage unverändert. £ec L SeaetolottacttermetBieeit . Nnvenvorkf. WTB. Berlin, den 3. Januar. Amtlicher Stzbendbericht: Bon den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 3. Januar, mittags. Utsar-.rci wird nerton ttwct: OeLSr«<r «rie^sschanpl«». Waffenstillstand. ««ütentsiAer Kerne wesentlichen Ereignisse. . >@ji*{* Krieg» WnnsÄrr. Unverändert. Ter Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht. * 1 Sofia, den 2. Januar. Amtlicher Be richt vom 31. Dezember: Mazedonische Front: Krischen Wardar und Toiransee nahm das Airtillieriefuer nach mittags zu und dauerte bis in die Mitter nacht an. hieran's versuchte eine englische Ab teilung, sich unseren Stellungen südöstlich des Torfes Stetakoiv' zu nähern, wurde jeddch »urückgerorfen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Tie Flüchtlinge in Frankreich. 1 Tie Besetzung französischer Landesteile durch unsere Truppen hat außer dem Häuptborteil, dchß sie die Heimat auf die einzig lvrksame Art schützen und uns Faustpfänder sichert für uns ne\$| die mittelbar gfitnfttge Wirkung, daß sie das wirtschaftliche und mop ralische Turchhalten des Gegners erschwle,t, da aus den besetzten Gebieten die Einwohner in sehr bedeutender Zahl ins unbesetzte Frank reich geflohen sind. Wie sich aus der jüngsten Kamyierdebatte

über diese Flüchtlinge ergibt, betragen diese nicht weniger als einhalb Millionen und ihre Lage veranlaßt noch mehr lebhaftere Klagen und Beschwerden. Ihre Versorgung fällt größtenteils den Gemeinden zur Last und gestaltet sich, wie der Unterstaatssekretär des französischen Ministeriums des Innern zugeben mußte, außerordentlich schwierig, da das Land — zumal außerhalb der aus durchsichtigen Gründen besser gepflegten Hauptstadt — mit wachsenden Ernährungsnot zu kämpfen hat, während die innere Sorge durch diesen Zustands an Unterstützungskedtlrftigen erheblich vermehrt. Der Männermangel in Frankreich. Die Tatsache, daß französische Divisionen von der Westfront auf die italienische Front verschoben wurden, macht es notwendig, daß Männer von über 50 Jahren zu den Waffen gerufen werden. Der Munitionsminister hat übereinstimmend mit Clemenceau beschlossen, daß die Arbeiter, die für den Dienst mit der Waffe mobilisiert > worden sind und den Jahr gängen bis 1914 angehören, aus den Industrie betrieben zurückgezogen und zur Verfügung des Oberbefehlshabers gestellt werden sollen. Die neue Maßnahme tritt am 15. Januar in Kraft. Clemenceaus Zensur. Im Journal du Peuple liest man Fabre gegen Clemenceau. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die Friedensfreundlichen und sozialistischen Soldaten der Republik zurückgesetzt wurden. Die nationalistischen und klerikal-nationalistischen Organe, wie Action Française, Echo de Paris und Action Libérale sind reichlich verteilt, während das Journal de peuple und andere radikale Blätter verboten und ihre Leser disziplinarisch bestraft werden. Die Neujahrnacht an der englischen Front. Der

Korrespondent der Times bei britischen Armee in Frankreich meldet: Das neue Jahr wurde von den britischen Truppen mit einem plötzlichen Orkan von Geschützfeuer eingeleitet; um Mitternacht wurden 12 Salven aus 12 Batterien abgegeben. Dabei wurden bestimmte Punkte systematisch beschossen, während die leichteren Geschütze einen Regen von Schrapnells über das ganze Gelände niederlassen ließen. Die Deutschen antworteten auf dieselbe Weise oder indem sie mehrere Minuten lang ein GARDINENFEUER abgaben.

Aus Rußland. Die Festigung der Macht der Bolschewiki. Die Daily News meldet aus Petersburg: Die Antimord der Zentralmächte auf die Friedensvorschläge der Maximalisten hat im ganzen Lande einen günstigen Eindruck gemacht. Tiefer klare und kategorische Verzicht auf alle, während des Krieges gemachten Eroberungen und die Bereitwilligkeit, den Völkern, die während des Krieges ihre Unabhängigkeit verloren haben, dieselbe zurückzugeben, machen die Erklärung des Vierbundes zu einem Höhepunkt des Weltkrieges. Es ist nicht möglich, zu sagen, wie sehr die Stellung der Bolschewiki durch die deutsche Erklärung gestärkt wurde. Zweifellos hat sie sich aber auch durch die Aufnahme von zehn Vertretern der sozialrevolutionären Partei in den Rat der Volkskongresses erheblich gefestigt. Man glaubt, daß in der Bolschewiki jetzt die Künftigen zusammenzutreten lassen, sie beinahe ganz Rußland hinter sich haben werden. . .

Der Krieg mit Italien. , Italiens «erster Pige Dumitruj-Go- ' 1 I schosse. | Bei einem gefallenen

Italiener sind bekanntlich TUM-DUENMESCHOSSE gesunden worden. Um Italien von dieser nachweislichen! Unmenschlichkeit reinzuwaschen, macht die offizielle Atzeucia Stefani eine höchst sonderbare Anstrengung. Sie erklärte, da sie die Tatsache nicht abstreiten kann, diese Geschosse seien nie mals an der Front verwendet worden, sondern lediglich für den belassenen Dienst im Landesinnern bestimmt. Frankreichs Mehl für Italien. ! Bemerkenswert ist eine Mitteilung des französischen Ernährungsministers, daß es ankam den Italienern während der siegswichen! Offensive der Mittelmächte gegen Italien trotz der französischen Brotnöte einen großen Posten Brotmehl geschickt habe. Wie aus der ganzen Art dieser Mitteilung hervorgeht, ist tiefer Liebesdienst keineswegs freiwillig, sondern nur auf englischen Druck erfolgt. Das Londoner Komitee hat offenbar für den Fall der Nichterfüllung seiner Wünsche mit der Einstellung der Brotgetreidesendung nach Frankreich gedroht.

Der Krieg zur See. Darlegungen, die dem Admiral Beresford Recht geben und die optimistischen Ministerreden Lügen strafen. Der Marinemitarbeiter der Times schreibt z. B. am 6. März, *über den U-Bootkrieg: "Die drei letzten Wochenberichte geben 11, 13 und 16 große englische Schiffe als versenkt an. Es ist, ihre Höhe der Torheit, die Schwierigkeiten der gegen ; artigen Lage zu unter* schätzen. Es ist etwas Wahres an der Behauptung des deutschen Reichskanzlers, daß die Hochseeflotte als Reserve und Hilfe hinter den U-Booten steht, denn sie trägt zum Schutz der U-Boote (Basen und zur Offenhaltung der Wege bei,

auf denen die U-Boote die Straßen des Schiffsverkehrs erreichen." Auch der Pariser "Figaro" irrt nicht davor, von einem Scheitern des U-Bootkrieges zu sprechen. Ebenso stößt die italienische "Stampa" in dasselbe Horn und zieht gegen alle Schönfärberei zu Felde. In ihrer Ausgabe vom 9. Tezejmlber heißt es: "Tas sch, rankende Verhalten der Regierungen hat es zugelassen, daß sogenannte nautische Sachverständige zur U-Bootsfrage einen völlig unberechtigten Optimismus zur Schau trügen und es so darstellen durften, als ob die U-Bootdrohung Deutschlands zu einem Kindschreck geworden sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das in seinen Wirkungen so ernste Tonnenproblem eine gefährliche Zuspitzung erfahren hat." Aus allen Lagern der Feinde hören mit zunehmende Klagen und Besorgnisse, je reitet der U-Bootkrieg fortschreitet, und die h.-reggeführten Völker merken die Wirkung unserer See sperre täglich deutlicher. Hieran reiben auch alle zukünftigen optimistischen Reden der Ententeminister nichts mehr ändern können. Im Tier Ernst der U-Bootdrohung. Wir sind selten mit dem Sinn der Reden einverstanden, die im englischen Unter- und Oberhaus gehalten werden. Was aber Admiral Beressord in der Sitzung des Oberhauses am 13. Dezember gesagt hat, das können wir völlig unterschreiben. Wir sind ganz derselben Meinung, daß viele der jüngst von englischen Ministern abgegebenen Erklärungen "rednerischer Blödsinn" sind, daß die Minister für den Premierminister Lloyd George einen "wirksamen Maulkorb" erfinden möchten, und daß er seine Mängel von maritimen Tingen lieber fortlassen sollte. In Tiefe Feststellungen des englischen Admirals finden also in

Deutschland, für das bekanntlich die englischen Ministerreden in erster Linie gehalten werden, rückhaltlose Zustimmung. Aber auch das harmlose englische Publikum dürfte schließlich angesichts der Beresford'schen Erklärungen stutzig werden, denn in tausendfachen Variationen stößt in seiner eigenen Presse auf Klagen, Schilderungen und

Die Friedensverhandlung. Die Entente und Brest-Litovsk. Die Times meldet aus Washington: Aristen London und Paris und Washington findet ein Gedankenaustausch über die Form der Antwort auf die deutsch-österreichischen

Friedensbedingungen statt, die durch die Bolschewisten den Alliierten übermittelt wurden. Es ist noch nicht entschieden, ob Wilson, Lloyd George und Clemenceau antworten werden, tim bejahenden Falle wird die Antwort mit den Erklärungen Wilsons übereinstimmen und SrnahrMeinlich eine wiedeholte Tarlegung derKriegsziele in der Form eines Aufrufes an die feindlichen Völker über den Kopf ihrer Herrscher hinweg enthalten. Die Entente und die FriedenVerhandlungen. Der Petersburger Korrespondent vomHauptstadt Tagblad meldet, die Wehrmächte seien bereit, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Die Westmächtevertreter nahestehenden Kreise erklären, man sehe keinen Grund an deren Ausreg, als gemeinsaimi mit Rußland die Friedensverhandlungen einzuleiten. Tiefe Aeußerungen stammen aus maßgebenden Botschasterkreisen. Buchanan soll in seinem letzten Bericht an Lloyd George aus das Wünschenswerte eines derartigen Schrittes hingewiesen haben. Nach

einer Rotterdamer Meldung der B. Z. a. Mittag bildet dort das allgemeine Tagesgespräch auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen das Reutertelegramm, wonach England, Amerika, Frankreich und Italien im Gedankenaustausch stehen, inreil das Angebot der Zentralmächte, selbst mit Czernins Bedingungen, unter Umständen auch für die Entente annehmbar wäre. In Vaterländischer Hilfsdienst sollte Arbeit und nur mit geringem Opfer ist es, der Goldschatz der Reichsbank zu stärken. Darum verkauft Euren überflüssigen Goldschmuck der Goldankaufsstelle Bayer. Vereinsbank in Landshut), (Neustadt 514). , | 1

eine Art "Greisen" zu spielen. "Hier konnte {feine Nase hoch," sagte der Infanterist und ließ sich vergnüglich die Sonne auf das Gesicht scheinen. Wir stiegen hinunter. Ein Paar russische Offiziere erschienen gleichfalls am "Verkehrspunkt". Freundliche Begrüßung beiderseits. Vorstellung. Es gibt viel zu fragen, und es kommen merkwürdige Gespräche zutage. In jener Nacht," sagt ein Russe, "stieß, ich mit einer Patrouille von Ihnen nicht 'reit von hier zusammen." "Die führte ich," sagt ein deutscher Leutnant. "Sie torkelten eine Handgeräts, aber die explodierte nicht." "Hm," sagt der Deutsche. "Ach, es ist doch ganz gut so", meint der Russe, "ras sollte sonst aus Ihrem Kaviar werden." , t Die Geschichte nsit dem Kaviar ist nämlich die, daß der deutsche Leutnant zu Weihnachiten Heiratsurlaub hat und daß der Russe nach Minsk schicken will, um ein paar Pfund Kaviar für das Hochzeitsmahl zu besorgen. Die Russen ihrerseits möchten gerne fran zösische Spielkarten haben. Im ganzen Baillon ist nur noch ein halb zerrissenes Spiel im Gebrauch,

und die Winterabende sind lang. "Wird besorgt!" "Wie sieht esgeytlich Ihr Hindenburg jetzt aus?" Man holt ein paar Bilder. \$[ie russischen Zeitungen drängen sich förmlich um die illustrierten Zeitschriften. Tie Dolmetscher beider Seiten können klaum schnell genug tibersetzen, um jedem zu seinem Verständigungsrecht zu verhelfen. Wir gehen zurück. Tie russischen Offi ziere greifen an ihre Mützen, denen t>ie Kolkarde fehlt, knie ihren Uniformen das Offiziersachselsstück und selbst die Kriegsorden. Tie Mannschaften grüßen unsere Offiziere in auffallend guter Haltung beim Abschied. "Seit ein paar Tagen," erzählen mir un sere Herren int Bataillonskasino. .sind die Abzeichen abgeschafft. Es sollen Armbinden angelegt sterben mit der Bezeichnung: "Bataillonsführer", "Regimentssüührer", "Afmeesüührer" usw. "Wir "rerben ein geruhsameres Weihnach ten haben, als alle die Jahre. Herr Gott, man glaubt manchmal gar nicht an dsis Sch teigen der Artillerie..." Wir tvinjßenict us Weihnachten. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte

Brest-Litowsk dritter Teil. ' Ter erste Teil der Brest-Litos.yAke: Verk Handlungen galt dem Abschluß des Waffen stillstandes. Ter zweite Test betraf bereits die Friedensverhandlungen und führte unmittel bar vor dem Weihnachtsfeste zu einer überraschend schnellen Einigung in einer Reihe von Fragen ,die freilich übev.viegend recht licher und wirtschaftlicher Natur toatren, sowie zu betn von russischer Seite gewünschten Be schluß, eine Pause in den Verhandlungen ein treten ßu lassen, um den Alliierten noch einmal eine Gelegenheit zur Beteiligung zu ge ben. Diese Frist käüst am 4. Januar ab, und an

diesem Tage werden die Verhandlungen in Brest-Litowsk zwischen dem Vierbund und Rußland wieder ausgenommen und da wei ter geführt i.tetbett, wo sie stehen geblieben sind, wobei die beiderseitigen Unterhändler sich einer wesentlich klareren Sachlage gegenüber se hen werden. Tenn wenn es wirklich Optimi'tert gab, trelche sich einredeten, daß man am Freitag die englischen, französischen, italienischen usw. Unterhändler am Brest-Litowsker Beicattungstische vorfinden l.rerbe, so sind sie unterdes sen eines besseren belehrt worden. Zwar läßt Lloyd George ,der seinen französischen Kol legen an diplomatischer Schlauheit über ist, verlauten, daß er die deutsch-österreichjischen Friedensbedingungen "als ernsten Schritt an sehe und sie zu beantworten gedenke, sobald sie amtlich vorliegen l.rerben", aber seine vor sichtige Zurückhaltung und die Auslassngen der fkomjrmndierenden englischen Zeitungen lassen deutlich erkennen, daß er nicht etlro mitverhandeln, sondern in Fortsetzung seiner bis herigen Taktik nur insoweit Föhlung mit der russischen Regierung sucht, um die Verhandlungen in ihrem weiteren Verlause wenn möglich noch stören oder wenigstens verzögern zu können. Tie Franzvsen sind in dieserBeziehung aufrichtiger, und die Erklärung Pichons, daß Frankreich au sder "Wiederhe".stellung Elsaß-Lothringens" bestehe, sowie der Kamsmierbeschluß betreffend den Apsruf der Jahresklasse 1919 sind die deutlichste Ant wort au f den Brctst-Litoivsker Appell der Rus sen an ihre bisherigen Bundesgenossen. Tie Vertreter des Vierbundes und Ruß lands (rerben sich also bei dem alml 4. Januar beginnenden dritten Teil der Brest-

Litoivsker Verhandlungen, wie schon betont, einer we sentlich vereinfachten Sachlage gegenübersehen, And die Geneigtheit zum (SntgegenLtemicct dürf te aus russischer Seite umsofmehr (wachsen, je mehr (man erkennt, daß die Entente nicht nur bei den Friedensverhandlungen nicht mitsmckchen (rill, sondern bestrebt ist, sie weiter zu durchkreuzen und den bisherigen Bundesgenossen nicht aus der Zange (zu lassen. Aber trotz | diese Klärung der Lage " und trotz der tütete* l rasch enden Sch nelligkeit, mit der iml ersten und l zweiten Teil der Verhandlungen eine Einigung herbeigeführt wurde, soll man nicht beken nen, daß bei dem jetzt beginnenden Teil 3 noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, sehr wesentliche Differenzen bestehen. Vor allem in bezug auf die Lösung der territorialen Fragen., die sich bekanntlich' auf Polen, Litauen, Kurland fotoie Teile von Est land und Lijvland beziehen, wobei unter den Teilen von Livland das Gebiet ant Rigaischen Meerbusen, unter dem Teilen Von Estland das Gebiet nördlich dckpon zu verstehen ist. Tie russischen Unterhändler haben sich, zu hem "Recht aus Selbstbestimwwng bis zur Abson derung" für diese Gebiete bekannt, hie sich frei über die Frage ihretc. Vereinigung mit bete einen oder anderen Reiche oder über die Bil dung eines selbständigen Staates entscheiden sollen. Aber es (wird die Herbeiföhrung ei ner Volksabstimmjmg unter besonderen Kautelen, vor allem der vorherigen Zurückziehung der Truppen gefordert. Tie deutsche Regie rung stellt sich dem gegenüber auf denStandpunkt, daß die bisherigen Kundgebungen in diesen Gebieten, so die Erklärungen des kur ländischen und des litauischen Landesrates und des

polnischen Regentschaftsrates, bereits als Ausdruck des Volksftillens anzusehen seien. In diesen Kundgebungen kam bekanntlich nicht nur die feste Entschlossenheit zur Loslösung von Rußland, sondern auch eine starke Strömung für den in irgend einer Form zu suchen den Anschluß an Deutschland, bezw. seitens Polens an die Donaumonarchie, zute Ausdruck. Trotzdem hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt zur Herbeiführung eines "Volks votums auf breiter Grundlage", bei der gegen ein militärischer Druck ausgeschaltet sein soll. Die Modalitäten und der Zeitpunkt dieses Votums sollen durch eine besondere Koteteissijon festgesetzt werden und mit einer solchen Kojm[^] Missionsberatung haben sich zum Schluß auch die russischen Delegierten trotz aller Vorbehalte einverstanden erklärt. Die Aussichten für eine Einigung scheinen mithin gegeben zu sein, und angesichts der Tatsache, daß die Kultur Kur lands, der angrenzenden Gebiete und Litauens eine überwiegend deutsche ist, ihre nationalen und wirtschaftlichen Interessen westlich gerichtet sind, und in Anbetracht der trüben Erbschaften, die sie unter russischer Herrschaft gemacht haben, sollte eigentlich kein Zweifel darüber bestehen, daß es den Lebensinteressen dieser Pufferländer entspräche, Anschluß an das Deutsche Reich zu suchen, mögen auch! über die Form dieses Anschlusses noch Meinungsverschiedenheiten hier wie dort, bei uns wie in den fraglichen Gebieten bestehen.

Wahlbruderschaft. , Ein Balkan-Roman von Al. Winkler« I i : I i Tannenbergl, 38], i ; Machdruck verboten.) "Timitri! Dimitri!" klang flehendes Ru sen gebetgleich Joon

oben aus Stasis Kammer. Das war das letzte, was Timitri vernahm. Tann überschritt er, ein Gefangener, die Schwelle des Vaterhauses. Der Richter fragte noch, etwas. Sein Kundschafter war nicht gekommen.) 12. Gegen Mittag schritt der Priester Ranko Welitschko durch den Heckenweg des Hauses Wojkowitsch. Kathinka, die in der Küche beschäftigt war, lief ihm entgegen und begrüßte ihn. "Wo ist Vuk Wojkowitsch, Mütterchen?" fragte Welitschko. "O, Priester, er ist weggegangen, wegen des Schrecklichen, glaub' ich. Wir haben keine Ersparnisse, o Priester, wo soll's Herkommen, — was er jetzt plötzlich?" «Gott tröste euch. Wer ist zu Haufe?" "Mara nur." »Bei dem Toten?" verändert in dem er liegt. Allen war's auf einmal als seien sie in einer Kapelle. Niedergebrannte Lichter standen um die Lager statt, ein paar Blumen lagen in den leicht über einandergefügtten Händen. Mara oder die alte Kathinka machten sie hineingelegt haben, sagte sich der Priester. Er ging nahe an den Leichnam heran, berührte ihn aber nicht. Auf die Knie sank er und sprach leise ein Gebet. Als es beendet war, machte er das Zeichen des Kreuzes über den Toten und sprach den Segen. Kathinka war auch zur Tür geschlichen und dort niedergekniet. Jetzt bei den halblauten Segensworten des Geistlichen bekreuzigte sie sich und schluchzte. Es war der erste Laut, der grell und leidenschaftlich durch den Frieden des Todes klang. Der Priester schaute auf das wachsgelbe Gesicht Bojans. Er hätte ihm die Augen ganz zudrücken mögen, die noch gebrochen durch die nicht ganz geschlossenen Lider glänzten. Er besann sich auf sein Versprechen und senkte die schon halberhobene Hand. Auf die Wunde blickte er nur, aus der ein paar rote Tropfen

geperlt und jetzt schon ein getrocknet waren. Dann wandte er den Kopf fragend zurück und sagte: "Wer?" (Fortsetzung folgt.) ^ "Nein, Herr, da steht ein Polizeimann Wache, niemand darf hinein, hat der Richter befohlen —" "Auch Mara nicht?" "Ich weiß nicht ob sie dürfte, aber wenn der Polizeimann mit dabei sein müßte, wollte sie wohl nicht." — Ane Tür öffnete sich, Mara erschien. Die Stimmen hatten sie herbeigelockt. Als sie den Geistlichen sah, ging sie ihm entgegen und küßte seine Hand. "Gott tröste dich, Tochter du tröstst schweres Leid!" "Ja Priester —" "Führe mich zu dem Toten —" "Wenn ich darf. —" Sie trat an den Polizisten, der die verschlossene Tür bewachte, heran und fragte ihn. Der junge Beamte neigte sich ehrerbietig vor Welitschko und sagte: «Ich habe meine Befehle, Priester —" "Und verbieten sie dir, daß ich die Leiche segne?" "Nein, Priester. "Dann öffne die Tür, ich will nichts anderes, ich berühre den Toten nicht." Das Schloß knackte. Welitschko trat ein. Mara folgte ihm, und nach beiden kam auch der Polizist in den feierlich stillen Raum. Wie eigen doch ein Toter den Raum

Tages-Uebersicht. Diebstahl auf der Post und Eisenbahn Der D. Tsgztg. ImSrb geschrieben: Die Beschränkung an Lebensmitteln und anderen Verbrauchsgegenständen hat zu einer Steigerung der Eigentumsvergehen geführt, die in höchstem Grade bedenklich erscheint und die ernsteste Beachtung der zuständigen Stellen verdient. Vor allem aber haben diese Diebstähle und Unterschlagungen von Angestellten der Post und Eisenbahnen in einem Grade zugenommen, der Anlaß zu einer Prüfung der Frage bieten sollte, ob unser geltendes Strafrecht dieser

be dauerlichen Erscheinung gegenüber als aus reichend erscheint. Es jst heute so ! reit gekommen, dM niemand mehr ein Paket der Post zur Bei örderung übergibt, ohne wenigstens alle vorhandenen Möglichkeiten zum Schutz ge gen Liebstahl oder Beraubung anzuwenden. Aber die Möglichkeiten reichen nicht aus, um den Veruntreuungen durch Angestellte ein Ziel zu setzen. Von der Postbehörde wird imimfer nieder daraus hingewiesen, daß die bedauerliche Erscheinung überwiegend aus die Beschäftigung von Hilfspersonal zurückNÜfsühren sei. Bis zu einem gerissen Grade imag diese Erklärung be rechtigt sein; aber die Zahl der Fälle, in denen sich Postbeamte wegen Eigentulmisvergehen vor Gericht zu verantworten haben, ist auch erheblich. Es erscheint daher dringend erforderlich, die Frage einet; eingehendenPrüfung zu unterziehen, ob die geltenden StrafbestimimMungen gegenüber der wachsenden Kri minalität auch unter den Angestellten der Verlkhrsverwaltungen ausreichen. Tie deutschen Ver'kehrsverwaltungen Haben sich frühe;; über all des Rufes größter Zuverlässigkeit erfreut, weil die Pflichttreue der Beamten derartige Erscheinungen, wie sie heute von der Tagesord nung sind, ausschloß. Sache der Verantwort lichen Stellen ist es, alke Mittet zur Ansienkdung zu bringen, die geeignet sind, den Ruf voller Zuverlässigkeit unserer VetkehrAver raltungen wieder herzustellen.

Bayerische Nachrichten. zugeteilt werden können. Liese für das ganze Reich verbindlichen Anordnungen sind nach einer eben erschienenen Anordnung desStaatsministeriums des Innern in Bayern vom' 7. Januar an als dem Beginn der ersten

Berteilungstocher des Januar zu vollziehen. Ter Landesfettstelle ist die Befugnis vorbehalten, für Bedarfsskomimunalverbände die Festsetzung selbst vorzunehmen und für Lieferungsverbän de, die ihrer Lieferpflicht nicht voll nachkom men, den Kopssatz zu erniedrigen. Ob die Fett- menge nach den nächsten für die Milch- und Fettversorgung heuer ganz besonders schwie rigen Monaten -rieder etwas gesteigert* werden jkann, bleibt eine Frage der Erzeugung, wie insbesondere der Erfassung, an der von Landes hegen nach Kräften weiter gearbeitet wird und weiter gearbeitet werden muß, besonders astch deshalb, weil eine ausreichende Versorgung auch bei Eintritt des Friedens nach Irie vorausf die inländische Milch! wirtschaft an erster Stelle angewiesen sein wird. Was aus Bayern alles ausgeführt wlerden sollte. Las Kriegsir,ucheramt hat bis Ende September 12000 Pakete beschlagnahmt. Darin befanden sich 144 000 Eier, 1*80 Zentner Butter und Fett, 260 Zentner Käse, 330 Zent ner Mehl, 100 Zentner Honig und 450 Zent ner Fleisch. Gegenwärtig werden täglich 5000 bis 7000 Beschlagnahmen durchgeführt. Tie Bersorguug mit Bier. In Rücksicht aus das im laufenden Sudjahre bedeutend verminderte Gerstenimalzkontingent der Brauereien hat die Bayer. Bierverteilungsstelle aufgeordnet, daß die von der Bayerischen Biervertehlungsstelle, sowie von der Prüfungsstelke für Bierzuweisung in Nürnberg bisher genehmig ten Sonderbierlieserungen für die Arbeiter in industriellen und gewerblichen Unternehmungen svrie für das Personal der Verkeh;;sanstalten und der staatlichen und städtischen Behörden ab 1. Januar 1918 um

zehn sPrvzent zu kür zen sind. Tie Verminderung der Jettration. Tie Schwierigkeiten der Milch- und Fettversorgung, wie sie in diesen Monaten des natürlichen Tiefstandes der Erzeugung noch durch die Lenchtmittelnot svrie durch den Rückgang der Ein fuhr gesteigert werden, haben die Reichsstelle für Speisefette veranlaßt, mit Wirkung bor) 1. Januar 1918 ab die zulässigen Fettverbrauchsmengen für die Selbstversorget; von bis her 125 auf 100 Gramm, für die Versorgungsberechtigten von dem bisher zulässigen, in Bedarssorten aber nahezu nirgends im Reiche erreichten Höchstsatz von 90 Gramm auf 70 Gramlm herabzusetzen. Dabei gilt der Höchst satz von 70 Gramlm! als Berechnungsgrundlage für die dem KosmiMunalverband zuM reisende Menge, aus der auch der Mehrbedarf bet; Schlrerstarbeiter und der Kranken sowie der Sonderbedarf von Anstalten, Betrieben usw. zu decken ist, sodaß den einzelnen Versorgungsberechtigten nicht 70 Gramlm, sondern in der Regel nur 62.5 Gramlm auf den Köpf werden

Niederbayerische Nachrichten. Bilstiburg, den 4. Jan. (Besitz rech sel.) Das Gast! rirtschafts- u. Oekonomieanwesen des Martin Eingärtner in Neumarkt a. R. ging durch Kauf in den Besitz des SägesierksbePtzers Lang von Dörs! bei Ganghofen um den Preis von 60 000 Mark über. Bayerdach, 3. Jan. (Tie Gemeindejagd) hier sollte nach Gemeindebeschluß öffentlich versteigert Werben. Dieser Beschluß wurde je doch durch eine neue Gemeindeversalmimlung aufgehoben und die Jagd im Vertragsjrege an die v. Gumpffenbergsche Gutsveroaltung um 280 Mark abgegeben, obwohl ein Gckbot von 340 Mark von dem

De so warnen Herrn Etzr staller in Hilisau vorlag. Bayerdach, 3. Jan. (Ten Heldentod für das Vaterland) starb der Söldnerssohn Michael Winzinger von Voglsang b. Mengkosen. Ver mißt werben seit längerer Zeit die Söldnerssöhne A. Bergwinkl von Voglsang und Ludwig Lederer von Diürnhettenbach. Kelheim, den 3. Jan. (In der Zellulose fabrik) brach ein Brand aus. Das Feuer g»:iff rasch um sich und äscherte in kurzer Zeit die Holzsortiererei und chnen Kochervotwatsvoden ein. Zum Glück trieb der W,ind die Flammen aus die Donauseite. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht nod) 1 größere Opfer forderte. Ueber die Brandursache konnte bis jetzt nichts Genaueres ermittelt wer den. Gerzen, 3. Jan. (40jähr. Tienstjubiläum.) Ein verdienstvoller Schulmann, Herr Hauptleh rer Grau hier, kann mit 2. Ds. auf eine 40jährige Tätigkeit als Lehrer, Organist und Gemeindeschreiber zurückblicken. Deggendorf, 1. Januar. (Tienstjubiläum.) Ter Vorstand des hiesigen Bezirksamts, Herr Regicrungsrat Emanuel Ritter von Lenk-Dittersberg, kann mit beim gestrigen Tag auf eine 25Mhrige Tätigkeit als Bezirksamhmann von Deggendorf zurückblicken. Gestern mittags versamjuelte sich iM Bureau des Herrn Jubilars eine g oße Anzahl ton Herren !zur Ta,,bringung ihrer GlücksrHnsche. Sulzbach a. I., den 2. Jan. (Diebstahl.) Herrn'Motorenfabrikbesitze' Wimmer dahiev .lucbe eine Schreibmaschine irr, Werte von 1000 Mark gestohlen. Pasfan, 3. Jan. (Auszeichnung.) Das Großh. Oldenb. Friedrich-August Kreuz 2. Kl. > i'itrbe dem Leutnant Johann Oeltjen der Land!rehr-Jnsanterie 1. Aufgebots von hier ver liehen.

ren die Verbindungen sehr mangelhaft. Von hier nach München Irrn: erst nach stundenlangem Warten Airschluß, zu erhalten. —* Der Monatmarkt, der vorgestern stattfinden sollte, imr nahezu gar nicht be schickt. Auch der Viehmarkt itor nur geling bestellt. Am hiesigen Bahnhöfe gelangten daher nur 13 Wagen Großvieh zur Verfrachtung. Eine ftar Ce Kälte hat heute Nacht eingesetzt. Das Thermchveter sank aus 15 Gr. unter Null. Tie Isar führte heute Morgen starkes Treibeis." —* Kriegsteuerungsbeihilsen für die Volksschullehrer im Ruhestande und ' die Hinterbliebenen. Amtlich wird bekannt ge macht: Ten Volksschullehrern tim Ruhestande foftlte den Hinterbliebenen von Volksschulleh rern lt erben born 1. Januar 1918 an fot Häu fende Kriegsteuerungsbeihilsen aus Staatsmit teln nach den gleichen Grundsätzen gewährt, mte sie den Beamten in Ruhestande und den Beamtenhinterbliebenen zustehen. —* Nähgarn auf B ezugsschein. Tie Reichsbekleidungsstelle erläßt eine umfangrei che Bekanntmachung über die Verteilung von Baum lbllnnähsäden und Leinenniahzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten. Von allgemeiner Bedeutung ist nur die Art und Weise, iwie die den Kleinhändlern zugewiesenen Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern für den Hausbedarf ZüMKhren sind. Es ist dies von den Komsniunalverbändenzu regeln, denen vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr: zu bestimjmjen, lttfdbiel au sden einzelnen Ver braucher (Einzelperson oder Haushalt) ent fällt. Die Komsnjunalberbände haben anzu ordnen, daß die Abgabe in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimjrnter Bezugsaus weise (z. B. Lebensmitteikartenabschnitte) erfolgen darf, die nur im Bezirke des

ausgeben den Kommünalverbandes gelten dürfen. Tie Kleinhandelsverkaufspreise lrerden für jedes Vierteljahr von "den Komjrnunalverbänden ver öffentlicht. Hoffentlich! folgt der Verfügung auch das Nähgarn bald. —* Das städt. Versicherungsamt schreibt uns :Es besteht Veranlassung, neueridings daraus hinzu!reisen, daß, seit dem 1. Jan. 1917 nur mehr neue Beitragsmarken per':endet werden dürfen. Ter Einwochentogrt beträgt in Lohnklasse I 18 Pfg., II 26 Pfg., IU 34 Pfg., IV 42 fPsg., V «50 Dfg. Mte Marken für Zeiten vor dem 1. Januar 1917 können nur noch bei den Versicherungsanstalten gekauft und bis zum 31. Teztztñber 1918 dortselbst gegen neue Marken umgetauscht wer den. Bisherige Zusatzmarken bleiben gütig. Als Tag der Entirlertung soll der letzte Tag — Sonntag — desjenigen Zeitraumes einge tragen werden, für den die Marke gilt, z. B. 6. 1. 18. — Während des gegenwärtigen Krie ges in deutschen oder österreichisch-ungarischien Diensten zurückgelegte Militärdienstzeiten wer den auch frei!rillig Versicherten, deren An wartschaft aufrecht erhalten ist, als BeitragsWochen der 2. Lohn klaffe angerechnet. Dip Avbeitgeber und Versicherten sollen jedoch bei Einberufungen zum Heeresdienste unbedingt die Quittungskarten bei der Umtauschstelle (städt. Versicherungsamt) abliefern. Seit dem 1. Jan. 1916 beginnt die Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahre an, erhalten Invaliden-(Kranfen>Werttensmpfänger für jedes Kind unter 15 Jahren den Kinderzuschuß,, erhält jede Waise die höhere Waisenrente. Tie 1902 geborenen Personen vollenden im Jahre 1918 das 16. Lebensjahr und lrerden in diesem Jahre von ihrem! Geburtstage ab im Falle einer

Beschäftigung gegen Entgelt versicherungspflichtig, z. B. Geburtstag 6. Januar 1902, Beginn der Versicherungspflicht 6. Januar 1918. Für 1878 geborene Personen erlischt an ihrem Geburtstage 1918 (Vollendung des 40. Lebensjahres) das Recht zum Eintritt in die Selbstversicherung. Es ist Tatsache, daß, aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen so Mancher Rentenanspruch nicht gestellt wird, Rentenansprüche, weil die Karten nicht in Ordnung, abgewiesen werden müssen, Versicherte, die Leistungen, die ihnen nach der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung zustehen, nicht oder nur teilreise erhalten. Eine solche Schädigung kann aber vermieden werden, wenn sich jeder Versicherte rechtzeitig beim zuständigen Versicherungsamt (für den Stadtbezirk das städt. Versicherungsamt für Rathaus gegenüber den Fleischbänken) Rat und Auskunft kostenlos erholt.

Stadttheater. Ein originelles Wortspiel entstand seinerzeit, als Lehar, der Star unter den Komponisten der leichten Muse, gefragt wurde, ob er eine Konkurrenz zu befürchten habe, worauf er die prompte Antwort erteilte: "Ja, das ist bei der der Fall". Aus diesem Scherz ist Ernst geworden. Fall hat mit Lehar wacker Schritt gehalten und eine Reihe volkstümlicher Operetten geschrieben, die am Repertoire aller deutschen Bühnen thronen. Eines seiner wirksamsten Werke "Der liebe Augustin" lockte am Sonntag alle Theaterfreunde an und lange vor Beginn der Vorstellung prangte das Plakat "Ausverkauft" an der Theaterkasse. Gerne entbehrte man die in der modernen Operette zutun! Uebel gewordene ewige Hopserei und Akrobatik, tauschte man doch dafür melodiose, ins Gehör

gehende Gesangsnummern ein, die auch textlich - von den Librettisten Bernauer und Welisch gut ausgestattet sind. Den Sprung vom Lyrischen zum Buffo unternahm Herr Tirekwer Dr. Quedenseldt als Augustin und erzielte dank seiner schätzenswerten Stimsmittel und einer humorvoll durchgeführten darstellerischen Wiedergabe einen hübschen Erfolg, an dem auch Frau Carola Galster-Quedenseldt als Prinzessin Helene, jenen Gesang und Spiel gleich vorzüglich, ehrlichen Anteil hatte und so der Operette Schriung und Schmiß, verlieh. Die wirkliche Prinzessin mit den angeborenen vornehmen Allüren hatte in unserer temperamentvollen Soubrette Irl. Mikulska gefunden. Theo Kaspar als Jasomirgott und Georg Weigl als fürstliches Pumpgenie Bogumil ergötzen durch ihre Komik und Wächte jeder nach ferner Fassung das Publikum lachseelig und beifallsküstig. Als dritter im Bunde durfte sich ihnen würdig anschließen der abenteuerlustige Fürst Nikola des Herrn Böhme, der in jenen Vereinen mit F. I. Mikulska für den Vortrag der Ballade von der Lapalliere! wohlverdienten Applaus erntete. In kleineren Partien ließen sich noch hören als Thessalischer Minister (Iworum so ernst?) Hevr Baer, Herr Böhme (Figilvst) und als Wohlgenährter Frater und ftumSnie: Geiger Mat thäus Herr Oberdorfes, Herr Kaspar als Regisseur schuf szenisch hübsche Bilder. Im Orchester gab es ein Debüt. Für den leider abgegangenen Herrn Kapellmeister Wagner bestieg Herr Kurt Hirsch den Tivvrgentenstuhl. Kuragiert und großzügig schwäng er den Taktstock und «war um den Kontakt zwischen Bühne und Orchester bemüht. Verschiedene Tvmpti hätte er etwas mehr "allegretto" nehmen

müssen, dies empfanden offenbar auch die Darsteller. Begreiflicherweise fehlt eben dem jungen begabten Musiker noch die Theaterpraxis und borerst auch noch die Autorität über die Orchestermitglieder. Ob er jetzt schon die Stelle eines 1. Kapellmeisters (mit Erfolg auszufüllen vermag, (wirb die nächste Zeit lehren. f Hg.

Letzte Posten. Neue N-Boots-Erfolge. WTB. Berlin, den 3. Januar. Amtlich. Im St. George- und isrnj Bristolkanal wurden durch unsere U-Boote 7 Dampfer und 1 Segler mit rund 24 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Charleston" «nit einer Kohlenladung und 4 schwer beladene bewaffnete Dampfer, von denen 2 offenbar Munition als Ladung hatten, da sie nach ausfallend schwerer Detonation soivrt sanken. Btzpr englischen Dampfer "Charleston", der durch die Artillerie eines U-Bootes niedergekämpft wurde, wurde ein Geschütz erbeutet und 2 Leute der Geschützbedienung gefangen genommen. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Graf Ezernin abgereist. Wien, 3. Januar. Der Minister des Aeußern Graf Czernin reiste heute mit Begleitung zur Fortführung der Konfepenzen nach BrestffLitowsk ab. Tier neue russische Gesandte in Londo». Amsterdasml, 3. Jan. Nach einer hier vorliegenden Reutermeldung aus London ernannte die maxtzmlalistische russische Regierung Maxim Max-msvritsch Litoi now zuM russischen Botschafter in London. Friedenskundgebung im österreichischen Reichsrat? Wien, 3. Jan. Wie die Abendblätter melden, teilte der Präsident des

Abgeordneten[^] Hauses, Groß, dem Obmann des Tschechenverbandes Stanek in einem Schreiben mit, daß er die Abgeordneten für den 15. Januar zu einer Sitzung einberufen werde. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in der Sitzung eine Friedenskundgebung erfolgen soll. Aus Estland. Stockholm, 3. Jan. Das estnische Bureau in Stockholm teilt mit: Durch Verfügung der Petersburger Regierung ist Rar, va, die frühere Hauptstadt Ingermannlands, dem Gebiete Estlands eingegliedert worden. Sofortige Maßnahmen zur Verwaltung und Zentralisation bisher unzusammenhängender Ortschaften, nämlich von Navva, Jwangerod, Joachimstal und Kraenholz, nebst ihrer Teilnahme an den Wahlen zur estnischen nationalen Versammlung sind angeordnet. Damit hat die estnische Grenze den Narrafluß überschritten.

Bekanntmachung. Anlässlich des Gettiertsfestes Sr. Maj. König Ludöis IU. werden die Till. Hausbesitzer ersucht am -M" Montag, den 7. Januar 1918 ihre Häuser beflaggen zu wollen. Landshut, den 3. Januar 1918. gtaöttnaaifirat. 57 Marfchall.